

Verabschiedung
von Herrn Rektor Helmut Banholzer, GHWRS Sulgen,
am 13. Juli 2007 um 17 Uhr in der Turn- und Festhalle Sulgen
Ansprache OB

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 13.7.2007 – 17 Uhr!

Sehr geehrter Herr Banholzer,
lieber Helmut,
werte Frau Banholzer, liebe Anita,
sehr geehrter Herr Schulamtsdirektor Häcker,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

angesichts des umfangreichen Programms dieser Verabschiedung hat mich Herr Rapp gebeten, möglichst kurz zu sprechen. So möchte ich mich bemühen, eine so genannte „Bikini–Rede“ zu halten: Die Rede soll knapp sein, aber das Wesentliche abdecken.

Die Rede soll aber nach meinem Verständnis auch der Person des zu Verabschiedenden und dem Anlass gerecht werden. So möchte ich mit der englischen Formulierung, „will do my very best“, dem Butler in „Diner for one“ nacheifern.

Bei Anlässen, wie dem heutigen, wird oft die Formulierung, „eine Ära geht zu Ende“, benutzt. Und so abgenutzt diese Formulierung auch erscheinen mag, gibt sie bei der heutigen Verabschiedung von Helmut Banholzer treffend die Sicht des Schulträgers wider. Die Amtszeit von Helmut Banholzer als Rektor der GHWRS Sulgen und auch als Geschäftsführender Rektor der städtischen Schulen stellt in der Tat einen wichtigen geschichtlichen Zeitraum im Schulwesen unserer Stadt dar.

Mit ihm geht ein Fachmann in den Ruhestand, der in seiner jetzt zu Ende gehenden Amtszeit in vollem Umfang den heutigen Anforderungen an einen Schulleiter entsprach.

Schulleiter haben sich um die Qualität des Lehrangebots und die Schulentwicklung zu kümmern, unterrichten selber und führen Gespräche mit Lehrern über pädagogische Ziele des Unterrichts. Sie kalkulieren Budgets und müssen rechtlich beschlagen sein, wenn beispielsweise Eltern gegen die Notengebung oder die Grundschulempfehlung vorgehen wollen. Sie sind aber auch für das Organisatorische zuständig, für Wünsche und Kritik von Lehrern, Eltern und Schülern.

Zusammengefasst müssen Schulleiter eben nicht nur ausgezeichnete Pädagogen, sondern „Alleskönner“ mit Managerqualitäten sein.

Mit Dir, lieber Helmut, um in das vertraute Du überzugehen, verlieren wir in unserem Schulwesen einen solchen „Alleskönner“, der das „pädagogische Leadership“, wie dies heute neudeutsch genannt wird, beherrscht hat, der aber auch Ideengeber und Motivator war. Nicht ohne Grund habe ich bei Deinem 40-jährigen Dienstjubiläum im Jahre 2003 Deine Ernennung zum Rektor dieser Schule als absoluten Glücksfall für die Stadt bezeichnet.

In den fast 30 Jahren Deiner Schulleitertätigkeit haben sich auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in unserer Stadt und auch auf dem Sulgen drastisch verändert. Schienen früher Schülerinnen und Schüler insbesondere in der Zeit der Pubertät, also in der Zeit, „in der die Eltern schwierig werden“ verunsichert und damit nicht pflegeleicht zu sein, müssen Schulen heute darüber hinaus auch mit anderen Auffälligkeiten umgehen können.

Auch in Schramberg kennen wir prekäre Familienverhältnisse, erzieherisch hilflose Eltern, Integrationsprobleme von Kindern mit so genanntem Migrationshintergrund oder überhaupt, wie dies ironisch formuliert wird, verhaltensoriginelle Jugendliche mit Autoritätsverweigerung, um nur einige Problemlagen zu nennen.

Für Hauptschulen kommt hinzu, dass es für viele Abgänger eher schwierig geworden ist, eine Ausbildungsstelle zu finden, weshalb manche frühzeitig frustriert in Resignation flüchten.

Selbstverständlich haben sich auch die Lehrerinnen und Lehrer und deren Vorstellung von pädagogischer Arbeit geändert. Außerdem erweist sich die Rekrutierung des notwendigen pädagogischen Personals in der Provinz als immer schwieriger. Spöttisch wird behauptet, dass es nur zwei Arten von Lehrern gäbe: „Jene, die in Freiburg arbeiten und den großen Rest, der in Freiburg arbeiten will“.

Mag sein, dass auch der Schulträger beziehungsweise dessen Repräsentanten nicht immer einfach gestrickt sind, und manche der Schule nützliche Entscheidung erst der „Mund zu Mund Beatmung“ bedurfte.

Lieber Helmut, obwohl ja nicht unbekannt sein dürfte, dass Du eher von einer konservativen Grundhaltung geprägt bist, bescheinige ich Dir gerne, dass Du als Schulleiter „mit der Zeit gegangen bist“ und die notwendigen Veränderungsprozesse eingeleitet und vorangetrieben hast.

Die Grund- und Hauptschule hat sich beispielsweise in Deiner Verantwortung zur Werkrealschule weiterentwickelt und die Grundschulförderklasse beziehungsweise neu die LRS-Klasse integriert.

Sie hat zudem ihr Profil auch in anderer Weise immer wieder den Bedürfnissen der Zeit und der Pädagogik angepasst. Als Beispiele möchte ich den Medieneinsatz im Rahmen unseres, auch von Dir stark geprägten Modellprojekts „Mediales Schramberg“ und das Projekt „Streitschlichter“ anführen. Letzteres auch als Nebenprodukt der von Dir im Lenkungsausschuss mitgetragenen Initiative „Kriminalprävention Schramberg“.

Ein besonderer Punkt in Deiner langen Schulleitertätigkeit war sicherlich auch die Zusammenführung der GHWRS und der Grundschule „Am Kirchplatz“ zu einer Schule.

„Deine Schule“ hat sich auch nie abgeschottet, sondern ihre Tore auch für andere geöffnet und ihre Räumlichkeiten für eine ganze Reihe bemerkenswerter Aktivitäten zur Verfügung gestellt.

Der Gedanke der Vernetzung stand für Dich immer im Vordergrund, weshalb im Schulgebäude auch Vereine, die Musikschule, die Mediathek, das Jugend- und Kinderbüro und das Familiennetzwerk des Kinderschutzbundes mit seinen Betreuungsangeboten zu Hause sind. „Deine Schule“ wurde damit besonders wahrgenommen und im öffentlichen Bewusstsein verankert.

Die Sulgener Schule genießt aber nicht nur ob ihrer pädagogischen Qualifizierung und ihrer Angebote insgesamt hohes Ansehen, sondern auch wegen des baulich herausragenden Zustandes. Eines Zustandes, der nicht zuletzt auch auf Deine Initiative, Dein Drängen, Dein Planen und Organisieren und Dein überobligatorisches kommunalpolitisches Engagement zurückzuführen ist.

Ich hatte ja bereits die Ehre, dieses mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande zu würdigen.

Angesichts der mir zugedachten Redezeit möchte ich diesen Aspekt lediglich erleuchten.

Ich erinnere, in wenigen Spiegelstrichen, an die Sanierung der Grundschule „Am Kirchplatz“ und an die Sanierung und den Ausbau des Schulgebäudes hier, in welchem Räume für Beratungen und Besprechungen, Sanitärräume, die Pausenhalle, die Lehrerbibliothek, naturwissenschaftliche Räume, die Küche, der Medienraum oder der multifunktionale Raum im Dachgeschoss entstanden sind oder modernisiert wurden. Auch die aufwändige Sanierung der Nebenräume und des Foyers dieser Halle möchte ich ansprechen.

Dein Engagement galt aber nicht nur dieser Schule, sondern in Deiner Eigenschaft als Doyen der Rektoren der städtischen Schulen, also als Geschäftsführender Rektor hast Du Dich in gleicher Weise auch für die anderen Schulen eingesetzt. Du warst d a s wichtige „Scharnier“ zwischen Schulen und Schulverwaltung, das auch in kritischen Situationen zu vermitteln und gute Ergebnisse zu zeitigen vermochte.

Um mich bei Konrektor Rapp nicht unbeliebt zu machen, komme ich zum wichtigsten einer Rede, nämlich zum Schluss.

Lieber Helmut,

auch wenn fraglos jeder Mensch zu ersetzen ist, so verlieren wir durch Deinen Ruhestand ein gerütteltes Maß an pädagogischer und organisatorischer Kompetenz in unserem Schulwesen.

Du kannst aber Deinen Ruhestand getrost antreten, nachdem Du, um den „Boten“ zu zitieren, „das Feld bestellt hast“, was heißt, dass Du Deinem Nachfolger eine Schule in einem ausgezeichneten Zustand übergeben kannst.

Wir gönnen Dir den verdienten Ruhestand, der Dir mehr Zeit für Deine Frau belässt, die Dir um die Ruhestandserfahrung bereits voraus ist. Möge Euch eine gute Gesundheit beschieden sein!

Erfreulicherweise gehst Du als Kommunalpolitiker und erster Stellvertreter des OB noch nicht in den Ruhestand, weshalb ich mich auf die weitere Zusammenarbeit freue.

Ich bin mir sicher, dass Du Dich auch tatkräftig um das neue Technikmuseum kümmern wirst, was schon einen Teil Deiner zeitlichen Freiräume ausfüllen wird.

Somit besteht keine Gefahr, dass Du mangels einer sinnvollen Aufgabe auf der „Straße rumhängen wirst“, wie Du diese Kausalität am Beispiel straffällig gewordener arbeitsloser Jugendlicher gelegentlich angesprochen hast!

Lieber Helmut,

wir wünschen Dir nicht nur alles Gute für den Ruhestand, sondern haben Dir in erster Linie auch für Dein großes Engagement als Schulleiter und für nahezu 30-jährige erfolgreiche Tätigkeit zu danken. Diesen Dank spreche ich für die Bürgerschaft unserer Stadt, den Gemeinderat, die Verwaltung und auch ganz persönlich aus. Es waren gute Jahre für unser Gemeinwesen. Du kannst mit großer Genugtuung und Stolz auf das Erreichte zurückblicken.

Du hast fraglos einen bedeutenden und unverkennbaren Beitrag dazu geleistet, dass uns durch Schulrat Liehner im Jahr 2002 das Prädikat „Schulstadt“ verliehen wurde.

Mit einem gemeinsamen Geschenk – *Stadt, Lehrerschaft und Eltern* – bedanken wir uns nochmals ganz herzlich und wünschen Dir alles Gute im Ruhestand. Sollte Dich eines Tages doch die Frage quälen, ob der Zeitpunkt zum Aufhören richtig war, dann möchte ich Dir folgendes Zitat von Ingeborg Bachmann ins Gedächtnis rufen: „Aufhören können, das ist nicht eine Schwäche, das ist eine Stärke“.

- *Blumen für Frau Banholzer*
- *Kurze Begrüßung neuer Schulleiter (wird separat eingesetzt)*